Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 70=90 (1924)

Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aber glücklich der Train bei der Truppe ein, so wurde in der verfügbaren Zeit andauernd gegessen, gefüttert und Kräfte gesammelt für je hierauf wieder eintretende magere Tage. Mit dem Momente, da die Verpflegskolonne zurückblieb, war die Truppe ganz abhängig vom Proviantoffizier. War dieser erfahren und praktisch, findig und energisch genug, so bekam die Truppe dennoch etwas animalisches oder auch nur vegetabilisches Füllmaterial für den knurrenden Magen, fehlten diese Eigenschaften beim Proviantoffizier, und hatte er keine Initiative, so hatte die Truppe unter Entbehrungen zu leiden.

Aus dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage bestätigen sich die nachahmenswerten Lehren, daß wir unsere Trains beweglicher machen müssen und sie niemals mehr neutral erklären dürfen, daß wir für einen Verbindungsdienst zwischen Truppe und Trainkolonne sorgen und daß wir nur geeignete Leute zum Verpflegsdienste auswählen, Leute mit Initiative und Verantwortungsgefühl. An sich nichts neues, muß dennoch an diese Erfordernisse immer wieder erinnert werden.

Die Tagung wurde durch Liedervorträge des Männerchors Frauenfeld eingerahmt, ein Zeichen bester Militärfreundlichkeit. Möge diese wieder in Erscheinung treten und erhalten bleiben. Sch.

Literatur.

Der Weltkrieg in Umrissen. II. Teil. Von Oberstleutnant Constantin Hierl. Charlottenburg 4 (1923). Verlag „Offene Worte".

Der erste Teil, im Juli 1922 erschienen, behandelt die politische Vorgeschichte, Kriegsvorbereitungen, Aufmärsche, Operationspläne und Kriegsereignisse bis September 1914. Im II. Teil wird die Lage zunächst im Anschluß an die Schlacht an der Marne und die Masurenschlacht behandelt, dann die Kriegsereignisse bis April 1915. Die Darstellung ist äußerst übersichtlich und sorgfältig auf Grund der vorhandenen Quellen festgestellt. Es wird auch versucht — und der Versuch scheint mir im großen Teil gelungen zu sein — die inneren Zusammenhänge der militärischen Operationen zur Anschauung zu bringen.

Als Nachschlagewerk zur raschen Orientierung sind die fettgedruckten Randtitel sehr zweckmäßig. Was aber vor allem den Wert des Buches ausmacht und erhöht, sind die für jeden Abschnitt gezogenen Kriegslehren, die als Grundlagen für den kommenden Krieg gelten können.

Weiter wird dann einläßlich auch des wichtigen Wirtschafts- und Propagandakrieges gedacht.

Für jede Armee kann reichlicher Nutzen aus dem Studium dieses Werkes gezogen werden. Oberstlieut. Bircher, Aarau.

„Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie auf Grund der A. V. I." Von Hauptmann von Franzius. Berlin 1924. E. S. Mittler & Sohn.

Leider besitzen wir noch keine allgemein gültige Gefechtsvorschrift für unsere Infanterie und die Ausbildung unserer Kompagnie. Es ist dies mehr oder minder der regen Fantasie des Kompagniekommandanten überlassen, und so sehen wir bei den Uebungen die verschiedensten, oft unzeitgemäßen Formen und Verfahren auftreten. Hauptmann von Franzius, der als aktiver Offizier den Krieg mitgemacht hat und nachher der Reichswehr angehörte, hat sich darauf verlegt, wohl durchdachte Aufgabensammlungen zu veröffentlichen. Schon diejenigen für Truppe und Zug gehörten mit zu den besten, was auf diesem Gebiete seit Kriegsende publiziert wurde. Es wird aber noch übertroffen durch die kleine handliche vorliegende Schrift, die ebenfalls klar und knapp die Kompagnie behandelt und dem Kompagnie-Kommandanten in knappster Form an Hand von fein ausgearbeiteten Arbeiten an alles das erinnert, woran er denken muß. Die Gruppierung des Stoffes ist eine

äußerst geschickte. Das Kapitel über Geländebenützung mit den hinein gestreuten Betrachtungen über Geländebeobachtung hat einen besonderen Reiz. Das Kapitel über Gefechtsaufklärung enthält zahlreiche Winke und erinnert an Dinge, die man oft nur zu bald wieder vergessen hat. — Der Feuerkampf hat eine Abwandlung erfahren, wie sie nur vom Standpunkt des erfahrenen Praktikers gegeben werden kann. — Besonders möchten wir auf die beiden letzten Kapitel aufmerksam machen: Nahkampf und Zusammenwirkung mit anderen Waffen, da mit allem Nachdruck die Feindwirkung, die im Frieden so sehr vernachlässigt wird, in den Vordergrund gestellt ist. Die knappe Form von 52 Seiten gestattet auch unseren beschäftigten Kompagnie-Kommandanten, das Werk eingehend durchzuarbeiten.

Oberstlieut. Bircher, Aarau.

„Angriff und Verteidigung im Großen Kriege." Von Hauptmann Marcks. Charlottenburg 1924. Verlag „Offene Worte". (Goldmark 1.50.)

Die Arbeit ist die preisgekrönte Lösung der kriegsgeschichtlichen Preisaufgabe 1922/23 des deutschen Reichswehrministeriums, welche des alten Moltke Urteil, daß die taktische Defensive die stärkere Form sei, aber die strategische Offensive die wirksamere, welche allein zum Ziele führe, zur Diskussion an Hand der neuesten Kriegserfahrungen stellte.

Der Verfasser resumiert zunächst in konzentrierter Form die deutschen und französischen Auffassungen zu Beginn des Krieges und schildert dann die wichtigsten Phasen des Krieges. Er kommt zu dem Schlusse, daß der Weltkrieg die Moltke'schen Sätze bewahrheitet habe. „Alle Offensiven, die von Anfang an mit einem leitenden Gedanken auf die Vernichtung des Feindes ausgingen, . . . sind gescheitert", weil die taktische Defensive immer zu stark war.

„Die größte mögliche Vereinigung der materiellen mit der moralischen Kraft, die Defensivoperation mit schließlicher Offensive, also die Verbindung von strategischer Defensive und Offensive hat sich in diesem Kriege als die stärkere und zugleich wirksamere Form gezeigt, als die einzige, die zum Ziele geführt hat."

Im Grunde heißt das wohl nicht viel mehr, als daß es eben auch hier *kein Schema* gibt. Vielleicht haben einfach Theorien der hier diskutierten Art eben auch im Weltkriege, wie schon früher, zu Unternehmungen verleitet, welche *den gegebenen Verhältnissen nicht entsprachen* und *darum* sind sie gescheitert.

Sehr richtig hebt Marcks hervor, daß die vielgepriesene *„Initiative"* ein schönes Ding ist; aber wenn man die *Macht* nicht hat, das gesteckte Ziel zu erreichen, dann wird auch sie zum Schema: „Eine Operation lediglich darauf zu gründen, daß man mit ihr die Initiative ergreifen will", ist ein Unding und geht selten gut aus.

Nur das *Genie* kann sich daher über die vernünftigen Regeln der Sicherheit hinwegsetzen; Rezepte gibt es im Grunde nur für die Mittelmäßigkeit.

Daraus ist u. E. die Konsequenz zu ziehen, daß man außerordentlich vorsichtig sein muß in der Deduktion von Lehren der Kriegsgeschichte. *Wie* „es gemacht wurde" ist schließlich immer herauszufinden, sobald das historische Quellenmaterial einigermaßen zugänglich wird. Aber *warum* es so gemacht wurde und *warum* es gelang oder nicht gelang, das ist sehr, sehr schwer zu ergründen. An dem Beispiel der französischen Feldzugseröffnung 1914 zeigt Marcks offenbar zutreffend, wie man oft die ursprünglichen Absichten aus den Ereignissen rekonstruiert; denn daß Joffre nicht *von Anfang an* die deutsche Offensive auslaufen lassen und dann zur Gegenoffensive schreiten wollte, steht wohl fest.

So bietet das Büchlein viel Anregung und verdient nicht bloß gelesen, sondern studiert zu werden.

Redaktion.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.